

Hellmut Kretzschmar, Zur Geschichte der sächsischen Sekundogeniturfürstentümer, behandelt ein bisher wenig berücksichtigtes Gebiet der sächsischen Geschichte. Vom Testament Johann Georgs I. von 1652 (und 1653) und dem freundschaftlichen Hauptvergleich von 1657 ausgehend, bespricht Kr. zunächst das Fürstentum Sachsen-Weißenfels nebst Querfurt und Barby in territorialer und administrativer Hinsicht, nach den Akten des Staatsarchivs Magdeburg; die Bestände des Hauptstaatsarchivs Dresden würden gleichfalls reiche Ausbeute zu diesem interessanten Thema liefern.

G. Reischel, Die Historische Kommission von Sachsen-Anhalt und ihre Karten- und Wüstungswerke, läßt die reiche und wertvolle Wirksamkeit der Kommission gerade auf diesem Arbeitsgebiete, die Quellenpublikationen über die Wüstungen mit ihren Wüstungskarten, die Vorarbeiten für den Geschichtsatlas, die Sammlung der Flurnamen, die Flurkarten, die Grundkarten erkennen.

Kunstgeschichtlich beachtenswert ist Hans Kunzes Abhandlung über die kirchliche Reformbewegung des 12. Jahrhunderts im Gebiet der mittleren Elbe und ihr Einfluß auf die Baukunst. Sie schildert die von dem schwäbischen Kloster Hirsau und dem burgundischen Cluny, sowie den reformierten Chorherrn (Augustinern und Prämonstratensern) ausgehenden Anregungen im Kirchenbau, die durch zahlreiche Grundrisse der besprochenen Kirchen erläutert werden. Die Übersicht über die geschichtliche Literatur, Universitätschriften und Zeitschriften der Jahre 1918—1924/25 und Besprechungen beschließen den reichen und hochwichtigen Inhalt des ersten Bandes.

Band II gibt einleitungsweise einen von Walter Möllenberg verfaßten kurzen aber rühmlichen Überblick über die Wirksamkeit der Historischen Kommission in den 50 Jahren ihres Bestehens 1876—1926, gedenkt mit Anerkennung des trefflichen Oberbürgermeisters Brecht von Quedlinburg und stellt die Reihe der Mitglieder zusammen. Es folgt ein gut orientierender Aufsatz (Vortrag) von Kurt Müller über die Entwicklung des anhaltischen Wirtschaftslebens vom Dreißigjährigen Kriege bis 1871. Von besonderem Interesse auch für unser Sachsen ist R. Holtzmanns Aufsatz über die Aufhebung und Wiederherstellung des Bistums Merseburg, zu dem ja ein beträchtlicher Teil der heutigen Kreishauptmannschaft Leipzig gehörte. Mit scharfsinnigem Eindringen und sorgsamer Abwägung aller sonstigen, insbesondere der urkundlichen Zeugnisse übt H. Kritik an der naturgemäß nicht unparteiischen und deshalb mehrfach zu korrigierenden Darstellung in Thietmars Chronicon; er kommt in dieser vielbehandelten und umstrittenen Frage aus der Frühgeschichte unseres Landes zu mehrfach von der bisherigen Auffassung abweichenden Ergebnissen und betont im Gegensatz zu Thietmar den Einfluß des Papstes bei der Wiederherstellung.

Einen Hauptteil des Bandes nehmen Aloys Schmidts Untersuchungen über das Carmen satiricum occulti Erfordensis ein, jene hochwichtige, aber so vielfach schwierig zu verstehende poetische Geschichtsdarstellung der unruhigen und unsicheren Zeiten im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts;